

Gruppe Pfersee

Pädagogische Konzeption
der Elterninitiative Kindernest e.V.



Kindernest
Elterninitiative Kindernest e.V.

Inhalt

1. Äußerer Rahmen.....	2
Ausgangssituation	2
Rahmenbedingungen	3
Gesetzliche Grundlagen und inhaltliche Vorgaben	4
Trägerform	4
Kinder in unseren Einrichtungen:	4
Gruppe Pfersee	5
Kinderschutz, Vernetzung und Kooperation der Einrichtung	6
Allgemeine Aufnahmekriterien im Kindernest	7
2. Pädagogische Zielsetzung	7
Bild vom Kind	7
Unsere Arbeit orientiert sich an folgenden Grundkompetenzen:	7
Vermitteln von Basiskompetenzen	9
Pädagogische Grundsätze	10
Kinder als Bezugspersonen	10
Erwachsene als Bezugspersonen	10
Bildungsverständnis	14
Bildung als ganzheitlicher Prozess	14
Lernen im Alltag	14
Resilienz und Transition	15
Inklusion, Diversität und Teilhabe	16
3. Die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele im Alltag an Beispielen.....	16
4. Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit	16
Fotodokumentation.....	16
Portfolios und Lerngeschichten	17
5. Qualitätssicherung	17
Elternabende und Elterngespräche	17
Teamarbeit und Konzeptionsentwicklung	18
Fortbildung und Weiterbildung	18
Mitgliederversammlung und Vorstandssitzungen	18
Elternbefragung nach ISKA.....	19
Impressum	20

1. Äußerer Rahmen

Die Elterninitiative KinderneSt e.V. ist Träger von drei Krippeneinrichtungen und zwei Häusern für Kinder im Stadtgebiet Augsburg sowie dem K.I.D.S. Familienstützpunkt Ost im Stadtteil Lechhausen. Dort sind verschiedene Projekte der Familienbildung angesiedelt. Zum Beispiel „Elterntalk“ – ein niederschwelliges Angebot für Eltern, das moderierte Gesprächsrunden für Eltern zu den Themen Medien, Konsum, Suchtvorbeugung und gesundes Aufwachsen in der Familie bietet. ELTERNTALK richtet sich an alle Eltern mit Kindern bis zum 14. Lebensjahr. Aber beispielsweise auch Vätertreffen, Stadtteilmüttertreffen und Werkelworkshops finden dort statt.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich im Herzen der Stadt Augsburg im Hunoldgraben 25. Dort ist ebenfalls ein Ort für Familienbildung angesiedelt. Von hier aus werden alle organisatorisch und pädagogisch anfallenden Themen koordiniert. Unsere Elterninitiative besteht seit 43 Jahren und hat sich als Träger von Betreuungseinrichtungen für Kinder von 0 - 3 Jahren regional und überregional profiliert.

Ausgangssituation

Die Lebenssituation von Familien hat sich in den Zeiten von Globalisierung und steigender Anforderungen hinsichtlich der Flexibilität von ArbeitnehmerInnen in den letzten Jahren maßgeblich verändert. Die Schere zwischen Reich und Arm öffnet sich immer mehr und es wird zusehends schwieriger, die finanziellen Möglichkeiten aufzubringen. Damit wächst auch der Druck auf Familien, es wird immer schwieriger die Ausbildung der Kinder sicherzustellen oder vernünftigen und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Trotz großer Bemühungen um eine familienfreundliche Gesellschaft ist die zunehmend alternde Gesellschaft geprägt von den Bedürfnissen der Erwachsenen. Kinder spielen in ihr eine untergeordnete Rolle.

In den letzten Jahren werden in Augsburg, wie in anderen deutschen Kommunen, viele Hebel angesetzt, um die Stadt familienfreundlicher zu gestalten und durch politisch gesteuerte urbane Entwicklungen für Familien attraktiv zu machen. Dennoch lässt sich heute sagen, dass das Umfeld von Familien, von diesen als zunehmend kinderfeindlich empfunden wird. Kinder werden oftmals als störend, laut und fremd empfunden. Für Familien mit kleinen Kindern ist es schwierig einen vernünftigen und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Der Individualverkehr stellt eine zusätzliche Gefahr für sie dar. Kinder können ihr Umfeld nur unter Beaufsichtigung und in der Obhut der Erwachsenen kennenlernen. Sie werden immer mehr in eigens für sie geschaffene Einrichtungen gedrängt. Diese eingeschränkten Freiräume fordern von den Einrichtungen neue Angebote für Kinder und deren Familien, damit sie Selbstständigkeit erfahren und lernen wie sie selbst ihren Alltag bewältigen können.

Auch eine zunehmende Gewaltbereitschaft bei Kindern, die wachsende Jugendkriminalität und die ansteigenden Zahlen suchtkranker Minderjähriger deuten darauf hin, dass bisherige Angebotsstrukturen in der Kinder- und Jugendbetreuung überdacht und neu konzipiert werden müssen.

Zudem haben sich die Strukturen von Familien in den letzten Jahren grundlegend verändert. Die Großfamilie mit mehreren Generationen und vielen Geschwistern ist seit langem nicht mehr die Regel. Auch die klassische Kleinfamilie mit Mutter, Vater und zwei Kindern gehört nicht mehr zum Normalfall. Die heutige Familie beschreibt neue Zugehörigkeiten. So sind Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Familien mit Migrationshintergrund und Zweisprachigkeit und vieles mehr in diesem Zusammenhang zu nennen. Für Kinder sind Zuordnungen zu einer Gruppe und das Erleben von Sicherheit und Zugehörigkeit innerhalb der Familie immer schwieriger. Einzelkinder haben keine Gelegenheit, zuhause die Solidarität und Anregungen einer Geschwistergruppe zu er-

leben. Dadurch erhält die Kinderbetreuung außerhalb der Familie zusätzliche Wichtigkeit und ein neues Anforderungsprofil. So entstehen viele neue Einrichtungen, die mit ihren unterschiedlichen Konzepten die Vielfalt der Familien spiegeln. Uns als Träger in Elterninitiative ist der familienergänzende Aspekt der Kinderbetreuung sehr ernst, wir sehen große Entwicklungschancen für die Kinder in altersgemischten Gruppen, dort entdecken sich die Kinder im Kontext mit anderen Kindern. Die heterogene Gruppe bietet den Kindern viel Anlass sich in unterschiedlichen Peersituationen zusammenzufinden.

Das Wohl des Kindes ist dabei unser Maßstab und die Zufriedenheit der Eltern sichert die Qualität unserer Einrichtung.

Das Personal in unseren Kindergruppen versteht sich nicht als Kinderbetreuer/Innen sondern als Bezugspersonen der Kinder. Sie begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und moderieren den Dialog zwischen Elternhaus und Betreuungseinrichtung. So beteiligen sie sich an der Umsetzung von gemeinsamen Erziehungsvorstellungen.

In Augsburg ist, wie in anderen deutschen Kommunen, der Ausbau an weiteren Betreuungsplätzen für Kinder in vollem Gange. Gerne beteiligen wir uns als Träger daran. Nach Abschluss des Krippenausbaus gibt es derzeit im Stadtteil Pfersee genügend Krippenplätze. Nach wie vor besteht aber eine starke Nachfrage nach Kindergarten- und Hortplätzen. Auch in unserer Einrichtung „Gruppe Pfersee“ laufen immer wieder verärgerte Eltern ein, die einen Platz für ihr Kind suchen. Deshalb gab es bereits 2013 die ersten Gespräche und Überlegungen mit der Stadt Augsburg, die freistehenden Räume im Obergeschoss des Anwesens für weitere Betreuungsplätze zu nutzen.

Nach weiteren Überlegungen und als Reaktion auf den beschriebenen Mangel wollen wir im September 2015 mit einer weiteren Gruppe starten. Nach der rechnerischen Bedarfslage fehlen in Pfersee derzeit hauptsächlich Kindergartenplätze. Der gefühlte Bedarf und die Anfragen der Eltern deuten aber auch auf einen Mangel an Hortplätzen hin. Aus diesem Grund hat sich der Träger entschieden, die bestehende Krippe im Erdgeschoss mit einer Kindergartengruppe für 25 Kinder im Obergeschoß, zu erweitern. Die Gruppe soll flexibel sein, nach Bedarf können auch Hortkinder aufgenommen werden. Beim Umbau der Räume wird auch diese Altersgruppe berücksichtigt und ein entsprechendes Raumkonzept entwickelt. Die Erfahrungen mit der „Großen Altersmischung“ in unserer „Gruppe Cramerton“ sind uns hierbei hilfreich.

Im neuen Haus für Kinder in Pfersee gibt es dann im Untergeschoß 12 Plätze für Kinder unter drei Jahren. (Bestehende Kinderkrippe -Konzeption liegt vor) während im Obergeschoß 25 Plätze für Kinder ab drei Jahren neu dazu kommen sollen (Konzeption wird erarbeitet).

Auf unserer beschlussfassenden Mitgliederversammlung und auf den letzten Elternabenden hat sich eine Arbeitsgruppe gegründet. Diese setzt sich aus Bezugspersonen, Eltern und pädagogischer Leitung zusammen. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist das Konzept der Gruppe Pfersee weiterzuentwickeln. Der Prozess orientiert sich am bestehenden Leitbild des Trägers und an den Bedürfnissen von Kinder, Eltern und Bezugspersonen.

Die jetzt vorliegende Fassung versteht sich als erster Entwurf zur Orientierung.

Rahmenbedingungen

unserer Kindergruppen. Klare Strukturen helfen uns, den Alltag zu regeln und geben den Eltern und ihren Kindern Sicherheit durch Gesetze, die von uns eingehalten werden müssen.

Gesetzliche Grundlagen und inhaltliche Vorgaben

- SGB VIII § 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- SGB VIII § 8 b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- BayKiBiG (Bayerisches Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz)
- BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)
- Leitlinien der Stadt Augsburg für Kinder unter drei Jahren
- Unsere eigenen pädagogischen Grundsätze (s. Seite 10)

Trägerform

Elterninitiative Kindernest e.V.

Hunoldsgraben 25

86150 Augsburg

Telefon: 0821 / 312590

Mail: info@kindernest-augsburg.org

Internet: www.kindernest-augsburg.org

Unser Verein ist Träger von 4 Einrichtungen für Krippenkinder und einem Haus für Kinder im Stadtgebiet Augsburg. Der Verein existiert seit 1983 und engagiert sich seither für den Ausbau von Kinderkrippen. Wir sind eine Elterninitiative die sich dem Motto: „Kinder brauchen Kinder und Eltern helfen Eltern“ verpflichtet sieht.

Der Verein wird von einem Vorstand, der sich aus den Eltern der Betreuungseinrichtungen rekrutiert, in Zusammenarbeit mit der hauptamtlichen Geschäftsführung geführt. Die Einrichtungen sind der Gesamtkonzeption der Elterninitiative verpflichtet – jedoch hat jede Gruppe den Spielraum, den zur Verfügung stehenden Raum entsprechend zu gestalten. So hat auch jede der einzelnen Gruppen einen eigenen Schwerpunkt für die pädagogische Arbeit entwickelt.

Wir sind als Träger Mitglied im Dachverband Elterninitiativen Augsburg e.V. über und damit gleichzeitig vernetzt mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Elterninitiativen in Bayern e.V. sowie in der Bundesarbeitsgemeinschaft, der BAGE e.V. Dadurch ist die Fachberatung, Fortbildung und Beratung für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ehrenamtlichen Vorstände, sowie die politische Interessenvertretung gesichert.

Unsere Einrichtungen verstehen sich als konfessionell und politisch unabhängig.

Kinder in unseren Einrichtungen:

Die Kinder unserer Gruppen kommen aus dem jeweiligen Stadtteil und aus dem gesamten Stadtgebiet. Ihre Betreuung findet in kleinen Gruppen statt. In den Kinderkrippen liegt die maximale Gruppengröße bei 12 Kindern und im Haus für Kinder errechnet sich die Größe der Gruppe über die jeweilige Zusammensetzung der Altersstufe. Das Aufnahmealter der Kinder in der Kinderkrippe liegt bei frühestens 8 Monaten und in unserer altersgemischten Gruppe bei 1 Jahr. Sämtliche Gruppen arbeiten inklusiv. Behinderung oder ein anderer kultureller Hintergrund spielen bei der Aufnahme der Kinder keine Rolle. Alle Kinder werden nach den gleichen Kriterien in die Gruppe aufgenommen.

Gruppe Pfersee

Name der jeweiligen Einrichtung:

Haus für Kinder: **Gruppe Pfersee**
Stadtberger Straße 11
86157 Augsburg
Tel: 0821-229 09 69
Fax: 0821-319 71 65
Mail: info@kindernest-augsburg.org
Homepage: www.kindernest-augsburg.org

Gruppen:

Anzahl der Gruppen: 3
12 / 8 Plätze: verteilt auf Krippe (VM/NM zwei Gruppen)
35 Plätze: Kindergarten

Unsere Öffnungszeiten: von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr – 18:00 Uhr

Nutzungsmöglichkeit	Nutzungszeit	Pflegebeitrag	Ermäßigung für Vereinsmitglieder
Krippe	3 – 4 Std.	286,00 €	276,00 €
	4 – 5 Std.	350,00 €	340,00 €
	5 – 6 Std.	421,00 €	411,00 €
	6 – 7 Std.	460,00 €	450,00 €
	7 – 8 Std.	501,00 €	491,00 €
Kindergarten *	3 – 4 Std.	218,00 €	208,00 €
*abzüglich Beitragszuschuss 100,00 € für KiGa-Kinder	4 – 5 Std.	220,00 €	210,00 €
	5 – 6 Std.	238,00 €	228,00 €
	6 – 7 Std.	255,00 €	245,00 €
	7 – 8 Std.	277,00 €	267,00 €
	8 – 9 Std.	296,00 €	286,00 €

Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtung:

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 18.00 Uhr.

Die Gruppen haben 25 Schließtage im Jahr. Diese teilen sich auf in 20 Tage für Urlaub und Ferien. Sie werden zu Beginn des Kindergartenjahres gemeinsam mit den Eltern festgelegt. Die restlichen 5 Tage werden vom Träger als Klausurtage für Weiterbildungsmaßnahmen festgelegt.

Kinderschutz, Vernetzung und Kooperation der Einrichtung

Die Vernetzung mit den Fachdiensten ist wichtiger Bestandteil des pädagogischen Auftrags, besonders um Entwicklungsrisiken, Gefährdungen des Kindeswohls entgegenzuwirken bzw. vorzubeugen. (Bundeskinderschutzgesetz §8a und ebenso Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Beratend stehen uns zur Seite:

- KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Augsburg, Jesuitengasse 21
- Deutscher Kinderschutzbund Augsburg, Schaezlerstraße 38
- Hessingstiftung, Mühlstraße 55

Die Gruppe Pfersee ist mit dem K.I.D.S. Familienstützpunkt Nord-West vernetzt. Außerdem ist sie im Kontakt mit Frühe Hilfen und KOKI der Stadt Augsburg/Region Nord-West sowie mit der Psychologischen Beratungsstelle EJV Augsburg.

Die Bezugspersonen und Eltern der Gruppe nehmen an verschiedenen Arbeitskreisen im Stadtteil teil. Sie ist mit dem Dachverband Elterninitiativen Augsburg e. V. verbunden, durch den sie auch fachlich beraten wird. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Fachakademie für Sozialpädagogik Maria Stern sowie der evangelischen Fachakademie. Durch die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten der Fachoberschule ergibt sich auch hier eine Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Sozialpädagogik.

Alter der Kinder:

Acht Monate bis sechs Jahre

Betreuungsschlüssel und Qualifikation des Personals:

1 Erzieherin/ Erzieher, 1 Kinderpflegerin, 1 Jahrespraktikantin für eine Gruppe.

Bei der Zusammensetzung der Gruppe wird darauf geachtet, dass sie ausgewogen heterogen ist. Es sollen in jeder Altersgruppe gleichaltrige Spielpartner zur Verfügung stehen. Auch das Verhältnis von männlichen und weiblichen Kindern soll für die Gruppe ausgewogen sein. Wir betreuen die Kinder in einer festen Gruppe, die von den Kindern an fünf Tagen in der Woche besucht wird. Die Eltern können zwischen den verschiedenen Buchungszeiten im Rahmen der vorhandenen Plätze wählen. Sie legen sich meist für ein halbes Jahr fest. Eine besondere Herausforderung ist es, die große Altersmischung im Kontext mit den gebuchten Zeiten zu organisieren. Die Betreuung und Bildung der Kinder wird durch drei kontinuierlich anwesende Bezugspersonen gewährleistet. Das bedeutet für uns, dass bei kompletter Anwesenheit der Kinder in der Kernzeit dem Betreuungsschlüssel entsprechend Bezugspersonen anwesend sind. Sollte das durch Krankheit oder Urlaub nicht möglich sein, wird die Betreuung durch Elterndienste gewährleistet. Bei längerer Abwesenheit einer festen Bezugsperson kommt eine Springerin aus unserem Springerinnenpool zum Einsatz.

Herkunft der Familien:

Die Lage der Gruppe im Zentrum von Pfersee und die gute Erreichbarkeit durch die Straßenbahnlinie 3 macht die Krippe zu einem attraktiven Platzangebot für junge Kinder im Stadtteil. Die Kinder kommen aus den alten und neuen Wohngebieten des Stadtteils. Dementsprechend spiegelt die Elternschaft das gesamte Spektrum der Familienwirklichkeit in Pfersee wieder.

Raum- und Gartengestaltung

Der folgende Abschnitt ist in Arbeit (Verweis Arbeitsgruppe zur Erstellung einer Konzeption)

Tagesablauf

Der folgende Abschnitt ist in Bearbeitung (Verweis Arbeitsgruppe zur Erstellung einer Konzeption)

Allgemeine Aufnahmekriterien im Kinderneest

Jedes Kind hat die Möglichkeit einen Platz in unseren Einrichtungen zu erhalten. Grundsätzlich verstehen wir uns vorrangig als Augsburger Einrichtung. Bei der Platzbesetzung gelten folgende Auswahlkriterien.

- Bereitschaft der Eltern aktiv in der Elterninitiative mitzuwirken
- Alter und Geschlecht des Kindes unter Berücksichtigung der jeweiligen aktuellen Gruppenstruktur
- Datum der Anmeldung in der Warteliste
- Verfügbarkeit des gewünschten Platzes
- Geschwistersituation

2. Pädagogische Zielsetzung

Bild vom Kind

Die pädagogische Arbeit der Elterninitiative Kinderneest e.V. ist am Bild vom kompetenten Kind orientiert. Wir sehen jedes Kind als soziales Wesen, das sich mit Neugier und Kompetenz seine Welt selbst aneignet. Nach unserer Auffassung trägt jedes Kind den Schlüssel für das eigene Lernen in sich. Damit es sich die Geheimnisse seiner Umgebung erschließen kann, benötigt das Kind erwachsene Bezugspersonen, die es in ihrer Entwicklung begleiten, indem sie aufmerksam und sensibel den Kontakt zu ihm pflegen. Kinder brauchen nach unserem Verständnis Erwachsene die sich präsent und engagiert in den Dialog mit dem Kind begeben.

Unsere Arbeit orientiert sich an folgenden Grundkompetenzen:

Soziale Kompetenz

Bereits Säuglinge nehmen Kontakt zu ihrer Umwelt auf. Durch die Bindung zur Mutter haben sie bereits die ersten Erfahrungen mit anderen Menschen. Kleine Kinder freuen sich, wenn sie andere Kinder sehen und mit ihnen Kontakt haben. Kinder sind offen, ehrlich und konfliktfreudig. Für die Kinder im Kindergarten- und Schulalter bietet die Betreuung in einer altersgemischten Gruppe die Möglichkeit, sich selbst in verschiedenen Phasen des Großwerdens und –seins zu erleben und die dazu gehörenden Kompetenzen in Bezug auf sich und die anderen zu erwerben. So haben auch Einzelkinder die Chance, soziale Erfahrungen in einer altersheterogenen Kleingruppe zu machen.

Kognitive Kompetenz

In keiner Phase der Kindheit gibt es eine Zeit, in der die Kinder mehr lernen als in den ersten drei Lebensjahren. Kleine Kinder sind nahezu prädestiniert, die Welt zu erkunden und Fragen zu stellen. Der Geist von kleinen Kindern scheint keine Ruhepause zu kennen und entwickelt sich kontinuierlich in jedem Moment weiter. Wir Bezugspersonen verstehen uns als Beobachter und Impulsgeber. Aufgrund unserer Beobachtungen gestalten wir die Umgebung für die jungen Kinder derart, dass sie über sinnliche Wahrnehmung kleinkindgerechte Experimentierfelder vorfinden, die der kognitiven Entwicklung förderlich sind.

Dies gilt ebenso für die älteren Kinder im Kindergarten- und Schulalter, die beispielsweise in der Werkstatt Möglichkeiten entdecken können, altersgemäß mit verschiedensten Materialien zu experimentieren und physikalische, chemische, biologische Zusammenhänge für sich erfahrbar zu machen.

Emotionale Kompetenz

Kleine Kinder zeigen Unmut wenn ihnen etwas missfällt oder lachen, weil ein anderes Kind lacht. Sie zeigen Emotionen und reagieren mit Emotionen auf andere Kinder und auf Erwachsene. Die Sprache, mit der kleine Kinder ihre Gefühle zeigen, ist viel facettenreicher als die emotionale Sprache der Erwachsenen. Durch ihre Mimik und verschiedene Geräusche können sie unvermittelt und direkt ihre emotionale Befindlichkeit äußern.

Kinder im Kindergarten- und Schulalter lernen im Prozess des täglichen Miteinanders ihre Befindlichkeiten und Emotionen verbal zu äußern, aber auch die Gefühle der Krippenkinder an deren Gestik, Mimik und Lautäußerungen zu lesen und adäquat darauf zu reagieren.



Motorische Kompetenz

Kleine Babys bewegen sich gerne. Die frühkindliche Entwicklung scheint ein großer Bewegungsakt zu sein. Jedes Kind setzt den ganzen Körper ein um sich durch die Welt zu bewegen. Kleine Kinder lernen Weltorientierung, indem sie Dinge, für die sie sich interessieren in Hand und Mund nehmen, um sie nach ihrer Beschaffenheit zu untersuchen. Außerdem lernen sie Wege kennen, indem sie sich bewegen.

Für den Kindergarten- und Hortbereich ist es aus unserer Sicht wichtig viel Raum zur Bewegung zur Verfügung zu stellen. Der Radius und das Bedürfnis nach immer mehr

Freiraum sind bei älteren Kindern größer und anders ausgeprägt. Große Kinder wollen Räume innen und außen selbstständig entdecken. Sie brauchen Räume um sich zu verstecken und zum Alleine sein. So spielt der Garten als Spiel- und Bewegungsraum eine wichtige Rolle für diese Altersgruppen. In die Überlegungen ist auch mit einzubeziehen, dass sich die natürlichen Bewegungsräume immer mehr reduzieren und dass ein gesundes Aufwachsen neue Anforderungen an uns Pädagoginnen und Pädagogen stellt.

Vermitteln von Basiskompetenzen

Darunter verstehen wir, Grundlagen zu schaffen, in denen die Kinder sich selber wahrnehmen und ihre eigene Lernkompetenz entwickeln können. Zu allererst geht es für uns darum, dass die Kinder ein positives Selbstwertgefühl entwickeln. Aus unserer Sicht müssen Kinder genügend Erfahrungsräume haben, in denen sie sich einzeln mit allen Sinnen erleben können.

Jedes gesunde Kind bringt aus unserer Sicht durch seine Sinne einen großzügigen Werkzeugkasten mit, um selbst auf Entdeckungsreise zu gehen. Über die Erfahrung der Selbstwirksamkeit lernt das Kind sich als Akteur der eigenen Bildung kennen. Das vermittelt ihm Sicherheit und Selbstbewusstsein. Wir gehen davon aus, dass Kinder von Natur aus einen großen Wunsch nach Exploration haben. Uns ist es wichtig, darauf zu achten, dass wir die Kinder nicht einschränken in ihrer Autonomie und ihrem Kompetenzerleben, dass, sie sich ausprobieren können und eine anregende Umgebung haben, die sie herausfordert. Dass sie sich wahrnehmen in ihren Stärken, aber auch in den Grenzen.



Dabei ist es für Erwachsene geboten sich zurückhaltend als Entwicklungsbegleiter zu verstehen. Eine achtsame und wertschätzende Haltung vermittelt den Kindern Eigenwert. Sich gemeinsam mit dem Kind über Erfahrenes und Gesehenes zu unterhalten ist für uns zum einen Beziehungsarbeit und zum anderen, sich die Welt gemeinsam

zu erschließen. Eine ausgewogene Kindergruppe, die nicht zu groß ist und in der genügend erwachsene Ansprechpartner zur Verfügung stehen, bietet aus unserer Sicht ideale Voraussetzungen, das kindliche Handeln in einen gelungenen sozialen Kontext zu bringen. Nachdem das Kind viele Grundlagen in der Familie angelegt hat, kann es in einer Kindergruppe Erfahrungen mit Gleichaltrigen, aber auch mit älteren Kindern machen, die eine völlig andere Dimension haben. Während das Kind Zuhause häufig im 1:1 Kontakt mit einem Erwachsenen steht, erlebt es sich in der Kindergruppe als Teil einer Gemeinschaft. Hier sind dann Fähigkeiten wie Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktverhalten und Verantwortung für sich und andere gefragt. Durch das Kennenlernen einer weiteren erwachsenen Bezugsperson, erfährt das Kind eine neue oder weitere Wertehaltung.

Von besonderer Bedeutung sind für uns die Beziehung zur Bezugsperson und das damit verbundene Bindungsverhalten. Hier ist auch zu erwähnen, dass die Achtsamkeit und die Feinfühligkeit der Bezugsperson, mit der sie den Kindern begegnet, zu den Schlüsselerlebnissen im Kindergruppenalltag gehört. Deshalb ist es unserer Sicht nach, unbedingt erforderlich, dass die Bezugsperson genügend Raum hat, sich und ihre Arbeit zu reflektieren. Selbstverständlich gehören dazu auch die entsprechenden Rahmenbedingungen, die wir als Träger dem Personal zur Verfügung stellen.

Durch die Beobachtung der Kinder, die Dokumentation der Lernentwicklung im Portfolio und durch Wanddokumentationen wird das Lernverhalten des Kindes sichtbar. Das sind für uns Grundlagen, um mit den an der Bildung beteiligten, in diesem Fall vor allem den Kindern ins Reflexionsgespräch zu kommen. Damit entsteht eine Bewusstheit für das Gelernte.

Pädagogische Grundsätze

Das Kindernest besteht seit 1983 und hat sich bei der Gründung folgende pädagogische Grundsätze gegeben. Diese sind seither bindend für Bezugspersonen und Eltern in unseren Kindergruppen. Sie dienen als Grundlage für die Reflexion der Pädagogischen Arbeit von Eltern und Bezugspersonen. Sie sind auch Diskussionsgrundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Pädagogischen Konzeption in der jeweiligen Einrichtung. Die Konzeptionsarbeit ist ein dauernder Prozess in jeder Gruppe über Diskussionen in den Teams, Beobachtungsprozessen in der Kindergruppe und pädagogische Gespräche mit unseren Eltern gelangen wir immer wieder zu neuen Erkenntnissen die sich in unserem Alltag widerspiegeln. Als Träger ist es uns wichtig, dass unser gemeinsames Profil sichtbar ist und jede Kindernesteinrichtung eine eigene Kultur entwickelt.

So übernommen aus der Konzeption von 1983:

Kinder als Bezugspersonen

Kinder brauchen Kinder als Bezugspersonen. Sie müssen gemeinsame Erfahrungen machen mit Kindern, die auf dem gleichen Entwicklungsstand sind wie sie.

Erwachsene als Bezugspersonen

Unter Berücksichtigung der besonderen Abhängigkeit der Kinder von erwachsenen Bezugspersonen müssen die Kinder als Partner und eigenständige Persönlichkeiten ernst genommen werden. Eltern und Fachkräfte haben die Pflicht sich zum Wohl des Kindes auszutauschen und zu reflektieren. Dafür ist der Dialog über die unterschiedlichen Systeme (Familie und Gruppe) unbedingt nötig.

Erwachsene haben deshalb die Pflicht:

- den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden

- die Kinder zu sozialem Verhalten anzuregen
- Abhängigkeiten nicht auszunutzen
- Kindern ein verlässlicher Partner zu sein
- Eigenes Verhalten und das Anderer durch Erklärungen durchschaubar zu machen
- Streitigkeiten von Erwachsenen nach Möglichkeit nicht vor den Kindern austragen, da sie bei den Kindern Ängste erzeugen, ohne dass sie diese verarbeiten können
- Weder körperliche noch psychische Gewalt auszuüben, damit die Kinder in einer angstfreien und emotional stabilen Atmosphäre aufwachsen können
- Ihr Verhalten gegenüber den Kindern zu hinterfragen und von den Kindern, sowie von den anderen Erwachsenen hinterfragen zu lassen, um zu kollektiven Konfliktlösungen zu gelangen
- Strafe:
Wir lehnen Strafe in jeglicher Form ab. Die Kinder sollen repressionsarm erzogen werden, denn nur so ist es möglich eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln
- Bindungsfähigkeit:
Kinder können auch schon im Babyalter, Beziehungen und Freundschaften zu gleich- und andersaltrigen Kindern entwickeln, die aktiv zu fördern sind.
- Gemeinschaftsfähigkeit:
Schon Kleinstkinder sind in der Lage, ein Gemeinschaftsbewusstsein zu entwickeln. Sie fühlen sich als Gruppe. Sie helfen sich gegenseitig, lernen sich gegenseitig zu trösten, mit Aggressionen umzugehen, motivieren sich gegenseitig zum gemeinsamen Spiel und übernehmen Aufgaben für die Gruppe
- Umwelterfahrungen:
Durch gemeinsame Spiele und Ausflüge soll den Kindern ihre Umwelt durchschaubar gemacht werden. Sie lernen dadurch Dinge ihrer Umwelt einzuordnen, zu differenzieren und zu bewerten
- Lebenspraktische Selbständigkeit:
Im Umgang mit lebenspraktischen Dingen wie Kleidung, Nahrung, Spielzeug etc. ist den Kindern weitgehend selbständiges Handeln zu ermöglichen
- Selbstvertrauen und kritisches Denken:
Um Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu fördern, müssen wir den Kindern Möglichkeiten geben, eigenständig Entscheidungen zu fällen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und durchzusetzen. An allen Entscheidungen des Tagesablaufes müssen die Kinder mit beteiligt werden. Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, Handlungen der Erwachsenen in Frage zu stellen, nach Begründungen für Aufträge und Verbote zu fragen, Erklärungen abzugeben in Unterhaltungen mit anderen und auch zu widersprechen. Ein Kind muss sich für eigene Ideen entscheiden können, auch wenn die Gruppe etwas anderes vorhat. Es soll ein Gruppengefühl ermöglicht und gefördert werden, jedoch kein Gruppenzwang.
- Selbsteinschätzung:
Gerade in der altersgemischten Kindergruppe haben Kinder viele Möglichkeiten, sich einzuschätzen. Sie haben immer wieder Anregungen, sich auszuprobieren und zu überprüfen, was sie schon beherrschen und was noch nicht. Die Kinder sollen nicht davon abgehalten werden, sich an für sie schwierige Aufgaben heranzutrauen. Sie können Verstärkung und Anerkennung auch erwarten, wenn sie eine Sache nicht geschafft haben.



- **Sprache:**
Wichtig ist, dass viel mit den Kindern gesprochen wird, auch wenn sie das Gesprochene noch nicht vollständig verstehen. So lernen sie frühzeitig, sich verbal mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Sprache soll für den Erwachsenen und das Kind eine Ausdrucksmöglichkeit für Gefühle und Wünsche sein. Sprache soll nicht zur Unterdrückung missbraucht werden. Mit den Kindern soll in der Erwachsenensprache gesprochen werden, jedoch sollten wir mit den Kindern so sprechen, dass sie die Zusammenhänge verstehen. Kleine Kinder drücken sich mit unterschiedlichen Sprachen nonverbal aus, sie haben das Recht auf Aufmerksamkeit und Empathie.
- **Konzentration:**
Es sind Bedingungen zu schaffen, die Kinder dazu anregen, sich über längere Zeiträume mit einer Sache zu beschäftigen. Sich nicht so leicht ablenken zu lassen und Störungen von sich aus aktiv zu verhindern. Hervorzuheben ist hier, dass den Hortkindern am Nachmittag sowohl Zeit als Raum zur Verfügung stehen, um in ruhiger Atmosphäre ihre Hausaufgaben erledigen zu können.
- **Kognition:**
Den Kindern muss die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kreativität möglichst optimal zu entfalten. Es müssen genügend Räume und Materialien für die Kinder selbständig zugänglich sein, die sie motivieren sich ihren motorischen und sensorischen Fähigkeiten entsprechend zu betätigen. Das Spielmaterial sollte so gewählt sein, dass es die Phantasie des Kindes anregt. Es ist auch wichtig, dass die Umgebung zu Rollenspielen, bildnerischem Gestalten, Musik, Tanz und Geschichten erzählen Raum lässt.
- **Motorik:**
Es müssen räumlich und vom Materialangebot her genügend Möglichkeiten vorhanden sein, das Kind in seiner motorischen Entwicklung zu unterstützen. Kinder benötigen viel Platz um sich zu bewegen. Klettern, Rennen, Schaukeln und Rollen müssen für jedes Kind möglich gemacht werden.
- **Identitätsentwicklung, Körperbewusstsein und Sexualität:**
Für Kinder sollte es keine Tabus geben. Sie sollen Unterstützung bekommen, um Zärtlichkeit zu geben und empfangen zu können. Die Kinder sollen ein liebevolles Verhältnis zum eigenen Körper entwickeln können. Dazu gehört, dass sie mit ihrem Körper spielen dürfen, Körperteile benennen und einen Bezug zur eigenen Sexualität entwickeln dürfen.



In diesem Zusammenhang lehnen wir eine zwanghafte Sauberkeitserziehung ab. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, sich selbst zu entscheiden, wann es sauber werden will.

- Rollenverhalten:
Einer geschlechtsspezifischen Erziehung ist entgegen zu wirken. Es ist nicht zu verantworten, wenn Kinder schon so früh darauf vorbereitet werden, dass sie später bestimmte Rollen in der Gesellschaft einnehmen sollen. Darüber hinaus ist das Modellverhalten der Erwachsenen zu hinterfragen.
- Integration:
Die Kinder sollen Möglichkeiten und Anregungen bekommen, sich mit dem „Anderssein“ auseinander zu setzen und zu einem normalen Zusammenleben geführt werden.
- Konfliktverhalten:
Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, Konflikte einzugehen und altersentsprechend selbst zu lösen. Die Bezugspersonen unterstützen sie dabei und geben ihnen bei großen Frustrationen emotionalen Rückhalt. Die Kinder sind vorzubereiten auf ein friedliches Miteinander in dem Konflikte im Dialog gelöst werden. Die Aufgabe der Eltern und Betreuer ist es, für die Betreuung der Kinder nach unseren pädagogischen Grundsätzen günstige Rahmenbedingungen zu schaffen. Das bedeutet:
- Die Räumlichkeiten müssen den kindlichen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen entsprechen (kindgerechte Ausstattung, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten, Bewegungsräume, flexible Einrichtung und Umgestaltungsmöglichkeiten für die Kinder ...). Sie müssen einzelne und gemeinsame Aktionen zulassen. Es ist wichtig, dass genügend Spiel-, Schmuse- und Arbeitsmaterial vorhanden ist. Es muss dem Alter und den kindlichen Neigungen entsprechen und für die Kinder verfügbar sein.

- Der Betreuer-Kind-Schlüssel (tatsächlich anwesende Bezugspersonen) in den drei Altersgruppen soll so gestaltet sein, dass eine individuelle Betreuung und Förderung möglich ist. Ein geringer personeller Wechsel ist anzustreben. Kurzzeitpraktikantinnen und -praktikanten sollten nur zusätzlich zum vorhandenen Betreuungspersonal eingesetzt werden.
- Die Anzahl der Kinder sollte den Räumlichkeiten entsprechend angesetzt sein. Jedoch ist aber darauf zu achten, dass die Gruppe für die Kinder überschaubar bleibt (max. 18 anwesende Kinder je Vor- und Nachmittag)

Bildungsverständnis

Bildung als ganzheitlicher Prozess

Unser Bildungsverständnis nimmt den ganzen Menschen mit seinen Anlagen und seiner bisherigen Historie und in seinem Kontext zur Umwelt in den Blick. Deshalb ist Bildung für uns ein ganzheitlicher Prozess, der nicht kausal zu verstehen ist. Für uns ist Bildung ein konstruktiver Prozess von jedem einzelnen Menschen. Somit können unsere Kinder nicht gebildet werden, sondern sie bilden sich. Diese Bildung findet nicht im Kopf statt, sondern ist ein ganzheitlicher Prozess, den jeder Mensch mit seinem eigenen Zugang zum Lernen durchlebt. Dieser individuelle Bildungsprozess benötigt eine aufmerksame und interessierte Begleitung. Das übernehmen in der Kindergruppe die Bezugspersonen. Damit Bildung wirklich gelingt, arbeiten Eltern und Bezugspersonen eng zusammen. Sie beschreiben gemeinsam die inhaltlichen Wünsche und Vorstellungen für die pädagogische Arbeit in der Kindergruppe und überlegen Wege für deren Umsetzung. Im gemeinsamen Reflexionsprozess entstehen Handlungskonzepte für die Gruppe, aber auch für zu Hause. Bildung gelingt, wenn stabile Beziehungen die Sicherheit für Lernen bieten.

Lernen im Alltag

Lernen findet immer und überall statt, deshalb nennen wir unseren pädagogischen Ansatz gerne „Alltagspädagogik“. Darunter verstehen wir die vielen ganz alltäglichen Situationen, die uns vor neue Aufgaben und neue Herausforderungen stellen. Wir sind davon überzeugt, dass der Alltag, wenn er mit den Kindern bewusst erlebt und reflektiert wird, alles anbietet, was ein Kind zum Lernen braucht. Lernen im Alltag ist nachhaltig, weil bereits gemachte Erfahrungen mit neuen Erkenntnissen verknüpft werden können. Gerade junge Kinder sind wissbegierig und neugierig und brennen darauf die Welt zu entdecken.



Diesem Explorationsverhalten der Kinder kommen wir über die personelle Ausstattung, die Raumgestaltung und die Auswahl des Spielmaterials nach. Die Erwachsenen begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und in ihren Lernprozessen. Dabei achten sie darauf, dass die Kinder immer wieder Freiräume zum Experimentieren und zum sich selbst ausprobieren bekommen. Das bedeutet, dass die Kinder immer wieder die Möglichkeiten erhalten, allein oder in der Gruppe zu spielen ohne dass Erwachsene im Raum sind. Von den Bezugspersonen ist gefordert, dass sie den Kindern vertrauen und ihnen zutrauen, eigene Spielsettings zu konstruieren.

Resilienz und Transition

In unserer modernen Gesellschaft werden Dynamik, Geschwindigkeit und Anpassung an immer neue Situationen gefordert. Wir können heute davon ausgehen, dass sich der Beruf und die damit verbundenen Sicherheiten einige Male im Leben verändern. Damit Kinder diesen Anpassungsprozess leisten können, ist es notwendig, dass sie in einem Umfeld aufwachsen, indem sie ihre Widerstandsfähigkeit, die sogenannte Resilienz entwickeln können. Für die Arbeit in unseren Kindergruppen bedeutet das, dass wir den Übergängen eine besondere Beachtung schenken. Gerade im Übergang von der Familie in die Kindergruppe liegt eine große Herausforderung für die Kinder.

In der Ablösung lernt das Kind Stress kennen. Die Angst und die emotionale Betroffenheit werden von uns sensibel begleitet, unser Ziel ist dem Kind die eigene Leistung bewusst zu machen. In kleinen überschaubaren Schritten lernt das Kind mit einer schwierigen Situation umzugehen und entwickelt ein eigenes Krisenmanagement. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ermöglicht eine Wiederholung. Durch Aktionen, Spiele und das Anschauen des Entwicklungsbuches wird das Kind an die bereits gemachten Erfahrungen erinnert. Über Gespräche bereiten wir die Kinder auf die nächste Lebensphase vor.

Auch der Alltag bietet viele Gelegenheiten die eigene Belastbarkeit kennenzulernen und regt die Kinder zu neuen Erfahrungen mit den eigenen Grenzen an. Aus diesem Grund gilt unser Augenmerk auch besonders dem Konfliktmanagement in der Gruppe. Im Alltag gibt es viele Gelegenheiten, in denen sich die Kinder streiten und auseinander-

dersetzen. Konflikte sind für Kinder meist mit Ärger, Stress, Frustration und Ungerechtigkeit verbunden. Damit bieten Konflikte viel Erfahrungsraum an und laden die Kinder ein, sich zu üben und die eigenen Grenzen zu erkennen und sie spielend zu erweitern. Die Bezugspersonen in unseren Kindergruppen halten sich bei Konflikten zurück und lassen sie vorerst bei den Kindern. Aufmerksam und beobachtend begleiten sie den Konflikt und stehen den Kindern bei, wenn es erforderlich ist. Das Ziel ist immer, dass die Kinder den Gewinn erkennen können und die eigene Stärke erleben.

Inklusion, Diversität und Teilhabe

Kinder mit Behinderung werden gerne in unsere Gruppe aufgenommen. Für die Aufnahme gelten die gleichen Regeln wie für Kinder ohne Behinderung. Wenn ein Kind mit einer besonderen Schwierigkeit in eine unserer Gruppen kommt, müssen die Rahmenbedingungen (Personal, Räume, Gruppengröße und Gruppenzusammensetzungen) der Gruppe für das Kind passen. Das Kind muss aber auch in die Gruppe passen. Im Gespräch mit Eltern und mit Experten vereinbaren wir den Kontext für das Kind in der Gruppe. Spezielle Förderstunden für das Kind sind zwar möglich, unser Ansatz orientiert sich aber eher an einem inklusiven Konzept. Förderung findet in der Gruppe statt und alle partizipieren davon. Dadurch können alle Kinder aber auch das Personal am Prozess teilhaben.

Dieser Abschnitt wird ergänzt **Diversität und Mehrsprachigkeit** (Verweis Arbeitsgruppe zur Erstellung einer Konzeption)

3. Die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele im Alltag an Beispielen

Der folgende Abschnitt ist in Arbeit (Verweis Arbeitsgruppe zur Erstellung einer Konzeption)

4. Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind. Nach unserem Verständnis von Alltagspädagogik ist die Beobachtung im Kindergruppenalltag das wesentliche Werkzeug um mit den Kindern in einen Bildungsdialog zu kommen. Wir machen unsere gezielten und freien Beobachtungen während des Freispiels und in der gesamten Kindergruppenzeit.

Diese Beobachtungen dienen in erster Linie dazu, mit den Kindern ins Gespräch über ihr Tun zu kommen. Sie geben aber auch einen Aufschluss über den Entwicklungsstand des Kindes und dienen als Grundlage für ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Fotodokumentation

Wir sind davon überzeugt, dass Kinder, wenn sie sich selbst in ihrer Tätigkeit sehen in eine gewisse Reflexion geraten. Dadurch wird der Lernprozess angeregt und vertieft. Aus diesem Grund befinden sich in unseren Kindergruppen in allen Funktionsecken und Räumen, Dokumentationsleisten, an denen sich die Kinder in „Tätigkeit“ wiedererkennen.

Diese Dokumentationsreihen regen zum Gespräch an und fordern die Kinder zur Wiederholung heraus. Gerne dient auch der Fußboden oder eine Schublade als Ort für eine Dokumentationsreihe. Dort entdeckt das Kind wie es die Schublade öffnet und schließt, reinkrabbelt oder Dinge versteckt. Natürlich fordert so ein „ToDo“ auch zum Nachahmen auf.

Die Fotodokumentationen werden teilweise im Portfolio abgelegt oder wir binden ein kleines Projektbuch, das jederzeit betrachtet werden kann.



Portfolios und Lerngeschichten

Für jedes Kind in jeder Altersgruppe wird ein Portfolio angelegt und mit ihm gemeinsam geführt. Darin wird in vielfältiger Weise die Entwicklung der Kinder festgehalten. Beobachtungen, Fotodokumentationen, gemalte Bilder und Lerngeschichten geben Aufschluss über den Entwicklungsstand des Kindes. Jedes Kind hat jederzeit Gelegenheit sein Portfolio zu betrachten. Das Portfolio als Entwicklungsbuch ist Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche. Es zeigt uns die individuelle Lerngeschichte vom einzelnen Kind.

5. Qualitätssicherung

Elternabende und Elterngespräche

Die Erziehungspartnerschaft ist die Grundlage unserer Kindergruppenarbeit. Es findet jeden Monat ein Elternabend statt. Er ist die Basis für die Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern. Auf dem Elternabend werden sowohl inhaltliche als auch organisatorische Themen besprochen. Dabei spielt der Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander eine wichtige Rolle. Die Elternabende werden protokolliert und wesentliche Beschlüsse für das Konzeptbuch festgehalten. Beispielsweise, wenn sich die Eltern zur Qualität der Ernährung ihrer Kinder mit den Pädagoginnen und Pädagogen austauschen, wird der gemeinsame Konsens festgehalten und in der Loseblattsammlung des Konzeptes festgehalten. Die von den Eltern und Bezugspersonen beschlossene Vorgehensweise ist solange gültig, bis die Elterngruppe den Inhalt neu verhandelt. Diese Vorgehensweise gewährleistet, dass sich unser Konzept immer wieder an den Bedürfnissen von neuen Eltern ausrichtet. So haben die Eltern die Möglichkeit die

Qualität ihrer Einrichtung kontinuierlich weiterzuentwickeln und sichern dies im Konzept.

Mit jedem Elternteil wird pro Jahr ein Elterngespräch geführt. Bei diesem Gespräch geht es um den Entwicklungsstand des Kindes und wie wir die Kinder dabei unterstützen können. Die Grundlage für das Gespräch ist das Portfolio des jeweiligen Kindes. Die Gespräche werden als Gesprächsprotokoll festgehalten und archiviert. Selbstverständlich können die Eltern und auch die Bezugspersonen nach Bedarf, jederzeit ein Elterngespräch einfordern.

Teamarbeit und Konzeptionsentwicklung

Die Zusammenarbeit im Team ist in unserer Einrichtung die Grundlage für eine hohe pädagogische Fachlichkeit und dient damit der Qualitätssicherung.

Für organisatorische Absprachen findet pro Woche ein Jour Fixe statt. Dort werden die Wochenplanung und sonstige Abläufe besprochen.

Einmal im Monat treffen wir uns zum Hausteam. Bei diesem stehen inhaltliche und organisatorische Themen auf der Tagesordnung. Zusätzlich findet jeden Monat ein Gesamtteam statt. Hier treffen sich alle Teammitglieder aus allen Kindernesteinrichtungen und arbeiten an einem konzeptionellen Punkt, beispielsweise die Eingewöhnung der Kinder oder die Beobachtung.

Das Gesamtteam ist das Gremium das, auf der Grundlage unserer gemeinsamen Leitziele, Handlungskonzepte entwickelt, die dann in den jeweiligen Einrichtungen des Kindernestes umgesetzt werden. Viermal im Jahr geht das gesamte Kindernestteam in Klausur um sich inhaltlich auszurichten und zu positionieren.

Alle Teamveranstaltungen werden protokolliert und die wichtigen Beschlüsse in der Loseblattsammlung festgehalten. Damit sichern wir die bereits vorhandene Qualität und schaffen einen Anknüpfungspunkt für eine Weiterentwicklung.

Fortbildung und Weiterbildung

In der Kinderkrippe ist das Pädagogische Personal und das in den Gruppen eingesetzte Ergänzungspersonal, ein wesentlicher Indikator für gute Qualität. Deshalb hat für uns Fort- und Weiterbildung einen hohen Status bei der Qualitätsentwicklung. Neben den internen Fortbildungen bspw. dem Fortbildungszyklus für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben alle Angestellten die Möglichkeit, Fortbildungen, Fachtagungen und Weiterbildungen zu besuchen.

Wir machen eine gemeinsame Fortbildungsplanung, bei der Wünsche eingebracht werden können und in denen der Träger seine Personalentwicklungsziele einbringt. Wir haben dafür ein Multiplikatorensystem entwickelt, indem die gelernten Inhalte beim Gesamtteam oder auf Klausuren weitergegeben und reflektiert werden.

Gerne unterstützen wir in diesem Sinne auch Weiterbildungswünsche unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für sämtliche Fortbildungen und Qualifikationen liegen uns als Träger die Nachweise vor.

Mitgliederversammlung und Vorstandssitzungen

Einmal jährlich findet die Jahreshauptversammlung statt. Dazu sind alle Mitglieder eingeladen. Auf dieser Mitgliederversammlung werden der Jahreshaushalt beschlossen und die Jahresziele für das kommende Jahr festgelegt. Außerdem wird im zweijährigen Modus der Vorstand bestellt. Nachdem in unserer Elterninitiative fast alle Eltern Mitglied sind, ist die Versammlung auch als Instrument der Elternmitbestimmung zu sehen. Die Mitgliederversammlung ist somit auch die Basis für unsere Trägerqualität. Die

Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden in Protokollen festgehalten und wenn nötig notariell beglaubigt.

Der Verein wird von einem sechsköpfigen Vorstand geführt. Dieser rekrutiert sich aus allen sechs Kindereinstellungen. Er wird unterstützt von der Geschäftsleitung, die sich in Pädagogische Leitung und Verwaltungsleitung aufteilt. Der Vorstand und die Geschäftsleitung treffen sich monatlich zur Vorstandssitzung. In dieser werden alle trägerrelevanten Fragen erörtert und entsprechende Maßnahmen getroffen. Durch die Protokolle der Vorstandssitzungen sowie deren Veröffentlichung in den Elternabenden ist die Trägerqualität gut gesichert. Einmal jährlich findet ein Klausurwochenende statt, bei dem die Jahresreflexion stattfindet und die weitere Entwicklung des Trägers betrieben wird.

Die Qualität unserer Einrichtung wird im Wesentlichen durch eine konsequente Schriftführung gesichert. Diese Selbstevaluation dient zur Reflexion in den jeweiligen Gremien. Je nach Bedarf finden Supervision, Coaching und Strukturberatung statt. Diese sichern den Außenblick und gewährleisten eine konstante Weiterentwicklung der Einrichtung und des Trägerprofils.

Elternbefragung nach ISKA

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt. Sie wird zeitgleich in allen Gruppen durchgeführt. Wir verwenden in Abwandlung den von ISKA vorgeschlagenen Fragebogen. Die Befragung wird Anfang Mai durchgeführt und ist bis zu den Elternabenden im Juni ausgewertet. Die Ergebnisse der Befragung werden in allen Gruppen ausgehängt und beim Elternabend besprochen. Jede Gruppe wird einzeln ausgewertet und kann die eigene Qualität an Hand der Befragung reflektieren und weiter verbessern. Für uns als Träger von mehreren Einrichtungen ist die Gesamtauswertung ein weiteres Instrument zur Evaluierung der Trägerqualität.

„...Zwei mal drei macht vier, widde, widde witt und drei macht neune, ich mach' mir meine Welt widde, widde wie sie mir gefällt...“ Astrid Lindgren



Impressum

Herausgeber:

Elterninitiative Kindernest e.V.
Hunoldsgaben 25
86150 Augsburg
Tel.: 0821-31 25 90
info@kindernest-augsburg.org
www.kindernnest-augsburg.org

Verantwortlich:

Silvia Leippert-Thomas
Pädagogische Leitung V.i.S.d.P.

Stand Januar 2026